

■ Wahlen 2011

Selects: Erste Ergebnisse

Das Wahlforschungsprojekt Selects hat seine Resultate zu den eidgenössischen Wahlen 2011 an einer vielbeachteten Medienkonferenz am 7. Mai 2012 in Bern präsentiert. Die Daten stehen jetzt den Forschenden zur Verfügung. Für Georg Lutz, Projektleiter von Selects bei FORS, ermöglicht das Projekt Kontinuität in der Analyse des Wahlverhaltens, während gleichzeitig auch neue Themen berücksichtigt werden.

Georg Lutz, trägt Selects dazu bei, die Resultate der letzten eidgenössischen Wahlen besser zu verstehen?

Ja, das ist unsere Stärke. Die Vielzahl der im Rahmen von Selects gesammelten Daten erlaubt uns beispielsweise zu zeigen, dass die SVP bei diesen Wahlen Opfer der Polarisierung ist, zu der sie während Jahren selbst beigetragen hat. Zwar bleibt die SVP die stärkste Partei der Schweiz, doch gibt es heute eine deutliche Mehrheit, die sich nicht vorstellen kann, jemals SVP zu wählen. Das ist ein neuer Blick auf die Wahlen, und nur eine Langzeitstudie wie Selects ermöglicht solche Schlussfolgerungen.

Mit den Selects-Daten kann unter anderem belegt werden, dass die neuen Parteien wie Grünliberale oder die Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) sich im Zentrum des politischen Spektrums befinden und allen anderen Parteien Stimmen wegnehmen. Wie lässt sich das erklären?

Das ist eine schwierige Frage, besonders für die BDP. Wir wissen, dass etwa 125'000 Personen BDP gewählt haben, jedoch wissen wir nicht, weshalb. Wir

haben untersucht, ob die Wählenden den Parteien Kompetenzen in spezifischen Themenbereichen zuschreiben, wie etwa der Sozialpolitik, der Europapolitik oder der Wirtschaftspolitik. Das trifft auf gewisse Parteien zu, die gut anhand präziser Themen identifiziert werden können, nicht aber für die BDP. Ihr wird kein Thema zugeschrieben und doch gehört sie zu den Gewinnerinnen der Wahlen.

Die Zersplitterung der Mitte wird in den kommenden Jahren im Fokus Ihrer Aufmerksamkeit sein.

Das ist ganz klar eine zentrale Frage für Selects. Die BDP und die Grünliberalen verschärfen die Konkurrenz, die in der politischen Mitte ohnehin schon gross ist. Man wird sehen müssen, wie sich die Situation entwickelt, ob sich die Gewinner von 2011 halten werden und ob die Verlierer wieder auf Erfolgskurs kommen.

Die Schweiz bleibt dennoch eine Insel der Ruhe: Die Veränderungen im Wahlverhalten sind vergleichsweise bescheiden.

Ja, aber seit den 1990er-Jahren stellen wir ganz klar eine grössere Dynamik fest, und

diese verstärkte sich 2011 sogar noch. Bis jetzt gab es vor allem Verschiebungen innerhalb der Blöcke – die SP verlor beispielsweise zugunsten der Grünen. Aber mit dem Aufkommen der neuen Parteien in der Mitte sehen wir ganz deutlich, dass die Stimmen über die Blöcke hinaus wandern. In diesem Sinne ist es viel interessanter als in der Vergangenheit: Zwischen 1919 und 1990 entwickelten sich die prozentualen Stimmenanteile der Parteien fast horizontal.

Selects stellt alle Daten der Wissenschaftsgemeinde zur Verfügung, aber auch den politischen Parteien und den Journalisten. Wie gehen Sie auf ihre Fragen ein?

Unsere Struktur ist völlig offen. Die Forschenden können unsere Daten frei konsultieren, aber sie können auch spezifische Module vorschlagen. Unsere Kommission prüft diese Vorschläge, und einige davon haben auch Eingang in unseren Fragebogen gefunden. Aber wir behalten immer im Blick, dass der Kern des Fragebogens gleich bleiben muss. Seit 1995 stellen wir die gleichen Grundfragen. Das ermöglicht es uns, die wichtigsten Veränderungen über eine längere Zeitspanne hinweg festzuhalten, was diese Studie einzigartig macht.

Als eines der neuen Module haben Sie 2011 die Einstellung der Wählenden bezüglich der Atomenergie untersucht. Was sind Ihre Schlussfolgerungen?

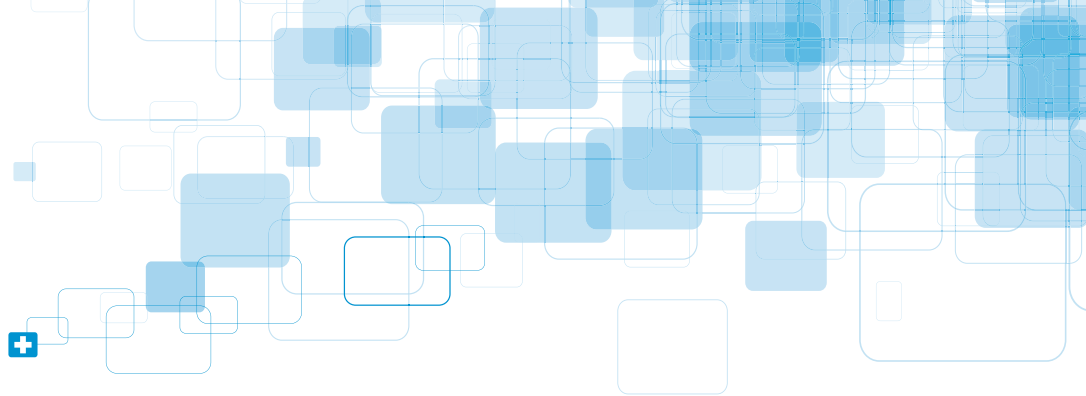
Wir haben einen bedeutenden Meinungsumschwung zwischen 2007 und 2011 festgestellt, vor allem bei den CVP-Wählenden aber auch bei jenen der FDP und der SVP. 2007 waren sie mehrheitlich noch gegen einen Atomausstieg, während sie heute mehrheitlich dafür sind. Das ist eine grundlegende Veränderung.

Selects Eckdaten:

Selects untersucht seit 1995 regelmässig das Wahlverhalten bei nationalen Wahlen. Die aktuelle Studie zu den Wahlen 2011 enthält folgende Elemente:

- Eine Nachwahlbefragung von 4391 stimmberechtigten Personen in der Schweiz in den drei Wochen nach den Wahlen.
- Eine Rolling Cross-Section Befragung (RCS), bei der vor den Wahlen während 41 Tagen täglich rund 100 Interviews (insgesamt 4002 Interviews) durchgeführt wurden.
- Eine Befragung von 1676 Kandidierenden für den National- und Ständerat (von Total 3547).
- Eine Online-Befragung von 1629 Auslandschweizerinnen und Auslandschweizern.

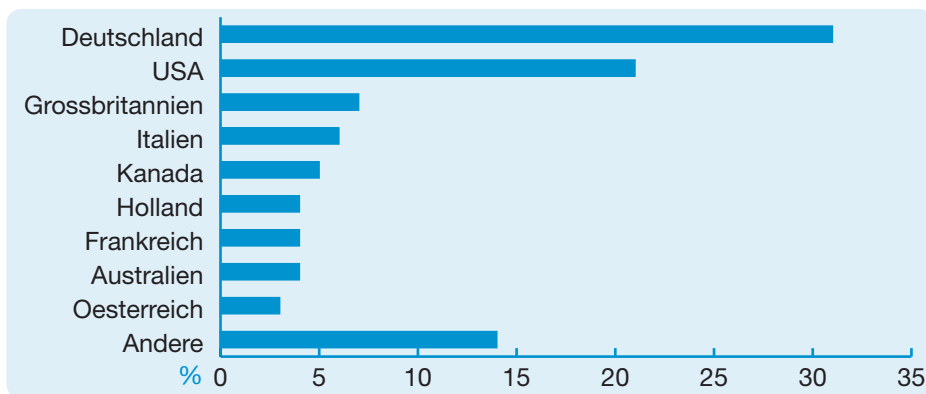
Die Datensätze, die Publikation zu den Wahlen 2011 und detaillierte Angaben zu den Erhebungen sowie zu den Gewichtungen finden sich unter www.selects.ch. Selects wird vom Schweizerischen Nationalfonds (SNF) gefördert.



■ Schweizer Haushalt-Panel

Daten auch im Ausland beliebt

Das Schweizer Haushalt-Panel (SHP) wird von immer mehr Forschenden genutzt. Aktuell umfasst das Forschungsnetzwerk 1162 Mitglieder, wovon jedes Fünfte im Ausland tätig ist.



Anteil SHP-Nutzung im Ausland.

Das SHP wird auch auf internationaler Ebene immer beliebter: Von den ausländischen Forschenden arbeitet rund ein Drittel in Deutschland, gefolgt von den USA. Auch Länder wie Grossbritannien, Italien, Kanada, Holland, Frankreich, Australien und Österreich machen Gebrauch von den SHP-Daten. Ein Grund für das zunehmende Interesse ausländischer

Forschender ist das Cross-National Equivalent File (CNEF). Dieses beinhaltet eine grosse Anzahl an Variablen, die Vergleiche zwischen den Ländern Deutschland, USA, Grossbritannien, Kanada, Australien, Südkorea und der Schweiz zulassen – alles Länder mit eigenen Haushaltspanels.

» www.human.cornell.edu → cnef

■ Open Government Data

Potenziale und Risiken einschätzen

FORS hat an einer Expertise zu den Auswirkungen von Open Government Data (OGD) in der Schweiz mitgearbeitet.

Mit dem rapiden Bedeutungszuwachs der digitalen Informations- und Kommunikationstechnologie in den letzten Jahrzehnten sind auch Behördendaten ins Zentrum des Interesses gerückt. Das Bundesgesetz über die Öffentlichkeit in der Verwaltung vollzog diesbezüglich einen Systemwechsel und ermöglicht seit 2006 die Einsichtnahme in amtliche Dokumente und nicht gesetzlich geschützte Daten, denen ein hohes gesellschaftliches und wirtschaftliches Nutzerpotential zugeschrieben wird.

Das von der Berner Fachhochschule geleitete und von der Gebert Rüt Stiftung geförderte Projekt «OGD-Roadmap

Schweiz» hat das Ziel, Ausgangslage, Potenzial und Risiken einer Einführung von OGD in der Schweiz zu untersuchen und mögliche Rahmenbedingungen zu formulieren. Der von FORS erarbeitete Teil Gesellschaftspolitik befasst sich mit der voraussichtlichen Auswirkung von OGD auf die politische Partizipation und die Wissensgewinnung durch verschiedene gesellschaftliche Akteure. Der Bericht ist über die Webseite von FORS erhältlich.

» <http://www.ch-open.ch>
» <http://opendata.ch> → Manifest

■ Schweizer Haushalt-Panel

Das politische Engagement der Frauen nimmt nach einer Scheidung ab

Nach einer Scheidung fehlen den Frauen die Ressourcen, um sich in gleichem Masse wie zuvor sozial und politisch zu engagieren.

Unter Einbezug von Langzeitdaten aus dem Schweizer Haushalt-Panel haben Marieke Voorpostel (FORS) und Hilde Coffé (Victoria University of Wellington in Neuseeland) untersucht, wie sich eine Veränderung der familiären Lebenssituation auf die Freiwilligenarbeit, die Teilnahme an Abstimmungen und die Mitgliedschaft in Organisationen auswirkt. Das Hauptergebnis der Studie ist, dass Heirat oder Konkubinat nur einen geringen Einfluss auf das politische und soziale Engagement haben, Frauen aber nach einer Scheidung ihr Verhalten ändern: Sie nehmen weniger häufig an Abstimmungen teil und leisten auch weniger häufig Freiwilligenarbeit. Bei Männern konnte ein entsprechender Rückgang des staatsbürgerlichen Engagements nach einer Scheidung oder Trennung nicht festgestellt werden.

Die Teilnahme am sozialen und politischen Leben erfordert Ressourcen: soziale Kontakte und finanzielle Mittel, die ans Berufsleben gekoppelt sind. Weil sie häufig die Betreuung der Kinder übernehmen und mehrheitlich Teilzeit arbeiten, verfügen Frauen über geringere finanzielle Ressourcen und weniger externe Kontakte. Zum Zeitpunkt der Scheidung sind sie damit weniger gut aufgestellt als Männer, da letztere in den meisten Fällen ihre soziale oder berufliche Laufbahn nach der Geburt der Kinder nur geringfügig verändert haben.

Publikation:

» Voorpostel, M. & Coffé, H. (2012). Transitions in partnership and parental status, gender, and political and civic participation. *European Sociological Review*, 28(1), 28-42.

■ Methodenforschung

Steuerung der Kontaktzeiten bei telefonischen Befragungen

Befragungsunternehmen rufen oft zu Zeiten an, zu denen die zu befragenden Personen nicht erreichbar sind, oder die aus anderen Gründen nicht gut passen. Die Daten des Schweizer Haushalt-Panels (SHP) geben Aufschluss darüber, ob durch eine Anpassung der Anrufzeiten die Teilnahmewahrscheinlichkeit erhöht und ein Kontakt mit der zu befragenden Person schneller hergestellt werden kann.

In Einklang mit der Literatur finden wir eine bessere Erreichbarkeit bei grösseren Haushalten, Haushalten mit Kindern, und Rentnerhaushalten, spätnachmittags besonders bei Rentnerhaushalten und abends besonders bei Haushalten mit Kindern. Die Ergebnisse zeigen auch, dass weitere, haushaltsspezifische Eigenschaften für die Erreichbarkeit entscheidend sind. Letztere können nur mit wiederholten Messungen (Panel) erfasst und modelliert werden. Anhand der SHP-Daten zeigt Oliver Lipps, dass Zeiten, zu denen Haushalte bereits in früheren Jahren kontaktiert werden konnten, günstige Kontaktzeiten sind. Zudem lässt sich so auch die Teilnahmewahrscheinlichkeit erhöhen.

Schlägt der erste Anrufversuch fehl, wird ein Haushalt wiederholt vom Befragungsinstitut kontaktiert. Auch hier sind Nachmittage und Abende generell günstigere Kontaktzeiten; wobei wieder die Berücksichtigung der haushaltsinternen Eigenschaften für die Erreichbarkeit wichtig ist. Überraschenderweise sind bei den späteren Anrufversuchen Zeiten am Samstagmorgen erfolgreicher. Bei nicht erfolgreichen Kontaktversuchen ist es eine gute Strategie, vor dem nächsten Versuch einige Zeit verstreichen zu lassen und ein anderes Zeitfenster zu wählen.

Publikation:

» Lipps Oliver. 2012. A Note on improving Contact Times in Panel Surveys. *Field Methods* 24 (1): 95-111

■ News & Events

PISA Datensätze bei FORS

Sämtliche Schweizer PISA-Datensätze sind nun via DARIS verfügbar. PISA ist eine internationale Erhebung, die das für den Alltag notwendige Wissen und Können am Ende der obligatorischen Schulzeit erhebt. Sie wird seit dem Jahr 2000 alle drei Jahre in den meisten Mitgliedstaaten der OECD und in weiteren Partnerländern durchgeführt. Weiterführende Informationen sowie das Bestellformular sind auf der DARIS-Webseite zu finden.

» www.fors.unil.ch → DARIS

ESS-Konferenz in Zypern

Vom 23. bis 25. November 2012 findet an der European University Cyprus die European Social Survey-Konferenz «Cross-National Evidence from European Social Survey: Exploring Public Attitudes, Informing Public Policy in Europe» statt. Es handelt sich um die zweite internationale Konferenz mit Forschungsergebnissen, die auf ESS-Daten basieren.

» www.ess-conference.com

Workshop zu PISA-Daten

Am 31. Oktober 2012 wird FORS zusammen mit der Pädagogischen Hochschule Bern (PHBern) und dem Konsortium PISA.ch in Bern einen eintägigen Workshop zur Nutzung der PISA-Datensätze durchführen. Es werden nicht nur die zugrundeliegenden Konzepte und der Zugang zum Datensatz erläutert, Teilnehmende erhalten auch die Möglichkeit, unter der Leitung ausgewiesener Experten praktische Erfahrung im Umgang mit den Daten zu sammeln. Weitere Informationen folgen zu gegebener Zeit auf der FORS Webseite.

» www.oecd.org → PISA

Politische Partizipation junger Erwachsener in der Schweiz

Die bei FORS durchgeführte Studie CH@YOUPART von Martina Rothenbühler, Franziska Ehrler und Kathrin Kissau nimmt die politische Partizipation junger Schweizerinnen und Schweizer von 18-25 Jahren unter die Lupe. Die Studie wurde kürzlich in der Schriftenreihe des Staatssekretariats für Bildung und Forschung (SBF) publiziert und kann auf der Webseite des SBF heruntergeladen oder bestellt werden www.sbf.admin.ch/youpart-ch.htm

» www.fors.unil.ch → info

Kontakte

FORS – SCHWEIZER KOMPETENZZENTRUM SOZIALWISSENSCHAFTEN

c/o Université de Lausanne
Bâtiment Vidy
CH-1015 Lausanne

Tel. +41 (0) 21 692 37 30

Fax +41 (0) 21 692 37 35

www.fors.unil.ch

COMMUNICATION PORTAL FOR ACCESSING SOCIAL STATISTICS COMPASS

Andreas.Perret@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 42

DATEN- UND FORSCHUNGSINFORMATIONSSERVICE

Brian.Kleiner@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 44

INTERNATIONALE UMFRAGEN

Michele.ErnstStaepli@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 36

METHODOLOGISCHES FORSCHUNGSPROGRAMM

Oliver.Lipps@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 24

SCHWEIZER WAHLSTUDIE SELECTS

Georg.Lutz@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 38

SCHWEIZER HAUSHALT-PANEL SHP

Robin.Tillmann@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 21

SWISS SUMMER SCHOOL ON METHODS IN THE SOCIAL SCIENCES

Denise.Bloch@fors.unil.ch

Tel. +41 (0)21 692 37 30

Eugen.Horber@unige.ch

Tel. +41 (0)22 379 83 67

Impressum

HERAUSGEBER
FORS

UMSETZUNG
Bonhage PR AG, Bern

GESTALTUNG
iomo.ch, Renens

DRUCK
Gerber Druck AG, Steffisburg